

R. Sachse:

PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN VERSTEHEN

Zum Umgang mit schwierigen Klienten

Psychiatrie-Verlag, Köln 2020. 11. Aufl., 125 S., € 20,00

ISBN 978-3-96605-079-1

ISBN E-Book 978-3-96605-090-6

Muss ein Fachbuch in 11. Auflage noch besprochen werden? Schließlich ist die Flut von hervorragenden Fach-Angeboten nicht geringer geworden, im Gegenteil. Sollte man sich da nicht Neuem zuwenden?

Die Antwort lautet: Ja, aber nicht unter den gegebenen Bedingungen. Warum? Ein Jahr Corona – und die Welt beginnt sich zu wandeln. Leider überwiegend negativ und folgenschwer. Stichworte: beschleunigter Übergang in die virtuelle Welt – mit allen Nachteilen (die auch die Vorteile zu relativieren drohen). Auf dieser Ebene zunehmender Einfluss der derzeit führenden fünf digitalen Giganten. Im Weiteren wirtschaftliche Einbußen und damit drohende Not ganzer Klassen als Folge der totalen oder partiellen Quarantäne, des Lockdown oder welcher auch immer gut gemeinten, aber gleichwohl verheerenden ökonomischen und psychosozialen Konsequenzen. Und damit – jetzt kommen wir zum Thema – Frust und Sorge, Stress und Angst – und zunehmend Wut, von der ungewöhnlichen Reizbarkeit bis zu unerklärlichen aggressiven Durchbrüchen. Und eine Reihe defizitärerer Folgen, die sich auf allen Gebieten unserer Zeit und Gesellschaft abzuzeichnen beginnen. Und vor allem – in dem entsprechenden Sprachstil – unseren nachkommenden Generationen „auf die Füße fallen werden“. Kurz: Es tut sich etwas, und zwar in bedrohlicher Richtung.

Da stellt sich die besorgte Frage: Wenn man es schon in wachsendem Maße in bisher unauffälligen Kreisen zu bemerken meinte, wie steht es dann um jene Bereiche, die man als seelisch „grenzwertig“, wenn nicht gar krank bezeichnen muss? Beispielsweise die *Persönlichkeitsstörungen*, die ohnehin schon im Alltag als das gelten, was der Begriff aussagt, und zwar noch halbwegs neutral-zurückhaltend.

Da empfiehlt es sich auf das zurückzugreifen, was sich bereits bewährt hat, und das sind die Erklärungen und zwischenmenschlichen Empfehlungen bis Anleitungen je-

ner Experten, die schon zuvor diesen psychosozialen Problemkreis wissenschaftlich bearbeitet, diagnostisch konkretisiert, therapeutisch praktiziert und vor allem allgemeinverständlich dargestellt haben. Insbesondere auch für jene Kreise, die diese schwierige Klientel nicht nur auszuhalten, sondern sogar zu versorgen, wenn nicht zu behandeln hat.

Die Zahl der dafür infrage kommenden Experten ist glücklicherweise nicht so begrenzt, wie in manch anderen speziellen Fragestellungen. Einige Fachleute stechen aber besonders hervor, vor allem Professor Dr. Rainer Sachse, Leiter des Instituts für Psychologische Psychotherapie (IPP) in Bochum und Autor zahlreicher Bücher zur Psychotherapie-Forschung und therapeutischen Beziehungsgestaltung. Und – sehr wichtig, besonders bei vorliegender Fragestellung – auch für Ratgeber, nämlich allgemein-verständlich und alltags-orientiert. Dies gilt übrigens nicht nur für den Kontakt mit einem schwierigen, wenn nicht gar kranken Umfeld, sondern auch mit etwas, was mitunter noch anstrengender werden kann, nämlich die eigene Person bzw. konkreter Wesensart (Buchtitel: „Wie ruiniere ich meine Beziehung – aber endgültig“, „Selbstverliebt, aber richtig“ sowie „Schwarz-ärgern, aber richtig“ (Klett-Cotta und dtv).

Und so ist auch der Erfolg von *Persönlichkeitsstörungen verstehen – Zum Umgang mit schwierigen Klienten* im Psychiatrie-Verlag erklärlich. Er richtet sich an Therapeuten, aber auch Pflegepersonal, ja alle im näheren Umfeld von Menschen, die nur wenig kooperativ sind, sich auch kontaktgestört an keine Regeln halten, kurz „nervig“ in jeder Hinsicht. Und zwar nicht nur im näheren oder weiteren Umfeld, auch im Alltag von Klinik, Praxis und Beratung.

Dabei sind sie nicht selten, vor allem wenn sie noch mehrere Störungen zu ertragen haben, d. h. seelisch oder gar noch körperlich zusätzlich belastet sind (Fachbegriff: komorbid).

Warum? Jeder erfährt es bitter und kann es dann nur heftig bestätigen: Sie folgen keinen Anweisungen, scheinen nicht aus Erfahrung zu lernen, nehmen keine Ratschläge an, provozieren immer wieder die gleichen Probleme, und zwar durch alte oder ärgerlich neue Verhaltensweisen, die das Umfeld schließlich resignieren bzw. hilflos zurücklassen.

Was also tun? Hier führen nur spezifisches Wissen, tieferes Verständnis und entsprechende Reaktionen bzw. Strategien weiter. Das aber ist einfacher gesagt, im Alltag aber ohnehin schon schwer und bei Persönlichkeitsstörungen mitunter schier nicht leistbar (vor allem konsequent, dauerhaft und ohne eigene Beschädigung).

Gleichwohl: Man kann etwas tun, ja sogar etwas erreichen. Man muss allerdings wissen bzw. lernen, auf was man sich einlässt und wo die störungs-bedingten Grenzen des anderen liegen. Außerdem gilt die Maxime: lange und konsequent, d. h. durchhalten, also Geduld und eine hohe Frustrations-Toleranz.

Leicht gesagt, jeder denkt das Gleiche. Hier aber kommt die wissenschaftliche, praktische und publizistische Erfahrung des Autors zum Tragen. Und zwar illustriert durch zahlreiche Beispiele zu speziellen Problemen, wie sie der Alltag im jeweiligen beruflichen oder gar persönlichen Umfeld bereithält. Dazu einige Stichworte aus den Kapitel-Überschriften: Persönlichkeitsstörungen sind Beziehungsstörungen (nicht pathologisch). Wann aber ist eine Störung eine Störung? Wo sind Diagnosen hilfreich, aber auch begrenzt? Auf die jeweilige Biografie des Betroffenen achten, einschließlich manipulativer Verhaltens- und Selbstdarstellungs-Strategien. Wichtig auch die Charakteristika von Persönlichkeitsstörungen mit den Stichworten: Selbsttäuschung, Ich-Syntonie (wie Klienten ihre Erfahrungen verinnerlichen), geringe Änderungsmotivation u. a. Und warum die Betroffenen meist nicht wegen ihrer Störung in Therapie kommen und wo überhaupt die therapeutischen Möglichkeiten und Grenzen liegen.

Schließlich konkrete Besonderheiten der einzelnen Persönlichkeitsstörungen, d. h. narzisstisch, histrionisch, dependent, selbstunsicher, passiv-aggressiv, schizoid, paranoid, zwanghaft u. a.

Und zum Schluss ein konkretes Kapitel für das besonders belastete nähere(!) Umfeld, nämlich die Angehörigen. Sie sollten den Fachleuten nicht nur als Informanten dienen, sie brauchen auch Hilfe in eigener Sache, nicht zuletzt um sich aus den Verstrickungen auf der Beziehungsebene zu lösen. Das ist zwar ein Fachbegriff, der aber Bände spricht und klarstellt, wo Persönlichkeitsstörungen wohl ihre größte psychosoziale Sprengkraft entwickeln können.

Fazit: Ein Fachbuch aus dem Alltag für den Alltag, ob auf beruflicher oder privater Ebene, unerlässlicher denn je (siehe Einleitung) und deshalb auch noch in der zu erwartenden 12. Auflage unverzichtbar (VF).